

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

AUGUST 1985

UNTERSTÜTZT DEN BEWAFFNETEN KAMPF GEGEN RASSISMUS UND IMPERIALISMUS IN SÜDAFRIKA!

FRIEDEN SCHAFFEN OHNE WAFFEN IN SÜDAFRIKA?

Jeder kennt den Spruch 'Frieden schaffen ohne Waffen'. Wie absurd diese Forderung ist, zeigt die aktuelle Situation in Südafrika. Mit Verhängung des Ausnahmezustandes am 21. Juli 1985 wurde von dem südafrikanischen Rassistenregime lediglich der staatliche Terror legalisiert und in großem Maßstab durchgeführt, der bereits seit einem Jahr zur alltäglichen Praxis gehört, um die sich wie ein Flächenbrand ausbreitende spontane Widerstandsbewegung der schwarzen Volksmassen, die nicht mehr bereit sind, sich wie Menschen zweiter Klasse behandeln zu lassen, zu unterdrücken.

Der zunehmende Widerstand der schwarzen Volksmassen läßt sich nicht mehr aufhalten:

- + Illegale Massenstreiks der Arbeiter im Bergbau und in der Automobilindustrie gegen Hungerlöhne, gegen Rassismus in den Betrieben, gegen Prügelstrafe, gegen Massenentlassungen und Abschiebung in die sogenannten 'Homelands'
- + Heftigster Widerstand gegen polizeiliche Zwangsumsiedlungen, was in mehrtägige Straßenschlachten mündete
- + Militanter Wahlboykott
- + Mächtige Schülerdemonstrationen gegen die rassistische Bildungspolitik

Das sind nur einige wenige Beispiele aus der jüngsten Zeit. Nach offiziellen Angaben sind von September 1984 bis Juli 1985 rund 500 Tote gemeldet worden. Politische Führer des Widerstandes schätzen die Zahl der von Polizei und Armee Ermordeten schon im Oktober 1984 auf mindestens 1000! Unzählbar sind die Verwundeten, die über 10 000 Verhafteten, die Gefolterten und die in die 'Homelands' Abgeschobenen.

Dennoch gelang es dem verhaßten Regime nicht, die Bewegung des Proletariats und der anderen

Volksmassen in Südafrika, die verstärkt politischen Charakter annimmt und sich nicht mehr mit irgendwelchen betrügerischen Reformen abspesen läßt, einzudämmen.

Die Aktionen der spontanen Massenbewegung richten sich zunehmend auch gegen wichtige Stützen des rassistischen Regimes, gegen die mit Schwarzen besetzten Gemeinderäte, die das verhaßte Regime in den schwarzen Vorstadtsiedlungen, den sogenannten 'Townships' vertreten.

Das Rassistenregime weiß aber auch, daß es mit bewaffneter Gewalt allein auf Dauer die Mehrheit nicht niederhalten und vom offenen Aufstand abhalten kann, daß Reformversprechungen ebenso notwendig sind, wie die Schaffung von Privilegien für Teile der Schwarzen, um sie zu spalten. Der an der Spitze des Regimes stehende Staatspräsident Botha, der die Doppeltaktik von 'Zuckerbrot und Peitsche' anzuwenden sucht, erklärte am 5. Tag des Ausnahmezustandes seine Bereitschaft zu Verhandlungen - während er gleichzeitig den Terror forcierte - mit allen Führern der schwarzen Bevölkerung, unter einer Bedingung, daß diese öffentlich die Gewalt als Mittel der politischen Auseinandersetzung ablehnen sollten!

Einflußreiche Schwarze wie Bischof Tutu bieten sich auch schon bereitwillig als Unterhändler an, um einen breiten Massenaufstand zu verhindern und das Rassistenregime vor dem Sturz zu retten. Kurz nach der Verhängung des Ausnahmezustandes gab er der Regierung den Rat, einen Zeitplan für die Abschaffung der 'Apartheid' aufzustellen und warnte:

'Die jungen Menschen glauben, der einzige Weg, das System zu ändern, sei durch BEWAFFNETEN KAMPF. Und wenn sie dafür sterben müssen, werden sie es tun. Es sei erstaunlich, daß die Jugendlichen derzeit noch die Ansichten derjenigen, die für ein friedliches Ende der Apartheid arbeiten, akzeptieren. Jedoch ... der Moment, an dem sie uns hinwegfegen werden, ist



nicht allzu fern (zitiert nach Frankfurter Rundschau vom 23.7.85)

Der Bischof hat genau erkannt, daß die entscheidende Gefahr für das Rassistenregime darin besteht, wenn die Massen begreifen, daß der bewaffnete Kampf der einzige Weg ist, um den verhaßten Staatsapparat zu zerschlagen und sich zu befreien, wenn sie Propagandisten und Versöhner des reformistischen 'friedlichen Wegs' hinwegfegen werden!

Drastisch zeigt die Situation in Südafrika, daß die pazifistische Forderung 'Frieden schaffen ohne Waffen' einzig und allein den herrschenden Klassen dient.

- o Eine grundlegende Lehre des Kommunismus,
- o daß es nur einen Weg gibt, die reaktionären
- o Klassen zu stürzen, nämlich den des bewaffneten Befreiungskampfes wurde und wird in
- o Südafrika erneut bestätigt!

OHNE FÜHRUNG DURCH DAS PROLETARIAT UND SEINER MARXISTISCH LENINISTISCHEN PARTEI WIRD DIE REVOLUTION NICHT GESICHERT UND FORTGEFÜHRT WERDEN KÖNNEN

Die Revolution wird nicht bei der Vertreibung und Zerschlagung des Systems des Rassismus und der Apartheid stehenbleiben. Die antirassistische agrarrevolutionäre und antiimperialistische Etappe der Revolution ist nötig, um den ausgebeuteten Massen klarzumachen, daß die Ursache von Rassismus und Ausbeutung nicht in der weißen Rasse, sondern in der kapitalistischen Ordnung liegt. Deshalb muß von Anfang an die Propaganda für die Diktatur des Proletariats und für das Endziel den Kommunismus gewährleistet sein!

Appelle an die westdeutschen Imperialisten - Drahtzieher und wesentliche Stütze des Rassistenregimes - sind Appelle an die Henker der Völker Südafrikas !

Die Betriebsleitung von Siemens, Teil des westdeutschen Imperialismus, entließ über 1000 Arbeiter des Siemens-Werkes in Südafrika, um so

ihren Beitrag zur Niederschlagung des anwachsenden revolutionären Kampfes der Bevölkerung in Südafrika zu leisten.

Die Arbeiter in Westdeutschland und die Arbeiter in Südafrika, die direkt von westdeutschen Konzernen ausgebeutet und unterdrückt werden,

stehen unmittelbar DEMSELBEN FEIND GEGENÜBER.

Der Zusammenschluß für den Sturz des westdeutschen Imperialismus überhaupt ist gerade auch aus der Sicht der westdeutschen Arbeiter unbedingte nötig. Der großartige revolutionäre Kampf der Arbeiter in Südafrika ist ein unmittelbarer Beitrag zur Schwächung des westdeutschen Imperialismus, zur Erleichterung seines Sturzes durch die proletarische Revolution und der Errichtung der Diktatur des Proletariats in Westdeutschland.

Diese Aufgabe steht seit über hundert Jahren:

DIE BLUTIGE SPUR DES DEUTSCHEN IMPERIALISMUS IM SÜDLICHEN AFRIKA

Ungesühnt und bis heute aus dem Bewußtsein des deutschen Spießbürgers verdrängt sind die ungeheuren Verbrechen des deutschen Imperialismus im südlichen Afrika. Die deutsche Kolonialgeschichte begann mit dem betrügerischen Erbgut von Landgebieten, die 1884 unter die 'Schutzherrschaft' deutscher Kanonenboote und Besatzungstruppen gestellt wurden. Immer häufiger gab es örtlich begrenzte Rebellionen bis es 1904 zum landesweiten bewaffneten Aufstand der Hereros und Namas kam.

In einem erbarmungslosen Vernichtungsfeldzug gegen die Aufständischen schlugen die deutschen 'Schutztruppen' mit überlegenen Waffen, wie Kanonen und Maschinengewehren, die Hereros im August 1904 und vollendeten den Völkermord, indem sie die Überlebenden in die Kalahari-Wüste trieben und verdursten ließen. Von 80 000 Hereros überlebten lediglich 15 000.

AUCH HEUTE: DER FADEN DER BLUTIGEN KOLONIALGESCHICHTE DES DEUTSCHEN IMPERIALISMUS GEGENÜBER AFRIKA IST NICHT ABGESCHNITTEN

Neben der für den westdeutschen Imperialismus wichtigen strategischen Lage Südafrikas, sowie auch der reichhaltigen Rohstoffvorkommen, war Südafrika 1984 der wichtigste Absatzmarkt für westdeutsche Produkte von allen Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas und erbrachte Exporteinnahmen von insgesamt 6,6 Milliarden DM, wodurch 6000 westdeutsche Unternehmen ihre Profite realisieren konnten. Der westdeutsche Imperialismus ist damit der wichtigste Warenlieferant für Südafrika mit einem Importanteil von 16% (Zahlenangaben nach Statistisches Bundesamt, Außenhandel 1984).

Weiterhin zählen die westdeutschen Imperialisten mit enormen Investitionen in der gesamten Industrie Südafrikas in Höhe von rund 6 Milliarden DM zu den wichtigsten ausländischen Investoren neben den britischen und amerikanischen Imperialisten.

Unter Ausnutzung der guten Beziehungen aus der Zeit der Hitlerfaschisten, mit denen die bürsrischen Nationalisten und Rassisten zusammen-

arbeiteten, die mit ihrer Partei seit 1948 die Regierung in Südafrika stellen, ist heute mehr oder weniger alles in Südafrika vertreten, was unter dem deutschen Monopolkapital seit je 'Rang und Namen' hat, von AEG, Siemens, Krupp, Thyssen über Deutsche Bank, Dresdner Bank, Commerzbank bis zu Daimler Benz, VW und BMW. Nicht zu vergessen die IG-Farben-Nachfolger Höchst, Bayer und BASF.

Diese mit Kriegsverbrechen beladenen und eine Bluts spur hinter sich her ziehenden Konzerne beuten heute in mehr als 400 Fabriken und Niederlassungen wieder in deutschem Namen Tausende Arbeiter und Angestellte in Südafrika aus. Ihre traumhaften Umsätze werden auf 10 Milliarden DM jährlich geschätzt. Ihre Profite, die sie durch Zahlung von Hungerlöhnen aus den vorwiegend schwarzen Arbeitern herausaugen, dürften bei einer Mindestrendite von 15% demnach 1,5 Milliarden DM jährlich betragen (Angaben nach FAZ vom 13.6.85)

SCHUTZ "DEUTSCHER INTERESSEN" IM HEUTIGEN SÜDAFRIKA UND NAMIBIA - GARANTIERT DURCH DEUTSCHES GELD UND DEUTSCHE WAFFEN

Hauptsächlich finanziert durch Staatsanleihen, die von westdeutschen Bankkonzernen gemanagt werden, kann das südafrikanische Rassistenregime sein Polizei- und Militärsystem ausbauen und seine Truppen ausrüsten und verstärken für die Aufrechterhaltung des Kolonialregimes in Namibia gegen die bewaffnete kämpfende Befreiungsbewegung, für die Aufrechterhaltung des Rassistenregimes in Südafrika gegen den Aufstand der schwarzen Volksmassen.

Trotz des Waffenembargos der UNO gegen das Rassistenregime und aller Dementis der Bundesregierung ganz gleich ob unter Brandt, Schmidt oder Kohl hinsichtlich militärischer Zusammenarbeit und Waffenexport via Südafrika, die MILITÄRISCHE UNTERSTÜTZUNG durch die westdeutschen Imperialisten für die Sicherung ihrer Interessen im südlichen Afrika ist vielfältig, langjährig und von großem Umfang.

Erst kürzlich ist die Lieferung von 5 Militärhubschraubern von MBB an die südafrikanische Polizei gemeldet worden, die direkt bei der "Bekämpfung von Unruhen" eingesetzt werden sollen (Frankfurter Rundschau v. 21.6.85)

Auf diese Weise rüstet der westdeutsche Imperialismus das südafrikanische Rassistenregime mit deutschen Waffen und deutschem Geld zu einer waffenstarken Festung als gepanzerte Faust zur Durchsetzung seiner vielfältigen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Interessen im südlichen Afrika aus.

DIE DOPPELTAKTIK DER WESTDEUTSCHEN IMPERIALISTEN

Es liegt auf der Hand warum die westdeutschen

Imperialisten bzw. einzelne ihrer Politiker sich mitunter gegen die Apartheid aussprechen und auch Kontakte zu Befreiungsbewegungen suchen: Die westdeutschen Imperialisten wissen, daß es in ihrem Interesse liegt, 'zwei Eisen im Feuer zu haben', um selbst bei einem möglichen Sturz des Rassistenregimes und der Beendigung des "Apartheidsystems" ihre Einflusssphären im südlichen Afrika zu sichern und ausbauen zu können.

Selbstverständlich unterstützt die westdeutsche Bourgeoisie zu diesem Zweck keine wirklich revolutionären Befreiungsorganisationen, sondern nur solche Oppositionsbewegungen, deren Ziele nicht über den für sie annehmbaren Rahmen, der ihre neokolonialistische Expansion sichern muß, hinausgehen und die sich vor den Karren des westdeutschen Finanzkapitals spannen lassen (auch der russische Sozialimperialismus versucht mit dieser Methode über die KP Südafrikas - die offen die sozialimperialistische Aggression gegen die Völker Afghanistans unterstützt/vgl. Erklärung des ZK der SKP vom Januar 1980 - seine imperialistischen Ausbeuterinteressen vorbeugend für den Fall des Sieges der Revolution durchzusetzen).

- o Das ist die diabolische Doppeltaktik der westdeutschen Imperialisten, deren beide
- o Seiten sich gegen den revolutionären Befreiungskampf der unterjochten Völker im südlichen Afrika, wie überall auf der Welt richten

STATT PHRASEN UND APPELLE AN DIE HENKER MÜSSEN WIR FORDERN: WAFFEN FÜR DIE SCHWARZEN FREIHEITSKÄMPFER !

Opportunisten und Schwätzer aller Couleur sind sich mal wieder einig, an die Bundesregierung zu appellieren, Sanktionen gegen Südafrika zu verhängen. Darin besteht ihre großartige 'Solidarität', einer 'Solidarität', die für die eigenen Imperialisten rettet, was noch zu retten ist.

Offensichtlich fürchten die südafrikanischen Faschisten mehr als Appelle solche niederländischen Antimperialisten, die in den letzten Wochen gejagt wurden, weil sie nicht in Worten, sondern in Taten mit dem Internationalismus ernst machen und Waffen zur Unterstützung der Revolution nach Südafrika bringen.

Die Marxisten-Leninisten in Westdeutschland müssen die gewaltigen Kämpfe der unterdrückten Volksmassen im südlichen Afrika als schweren Schlag gegen die imperialistischen Ausbeuterinteressen des westdeutschen Imperialismus propagieren und als große Hilfe für den eigenen Kampf für die sozialistische Revolution in Westdeutschland durch den gewaltsamen bewaffneten Sturz der westdeutschen Bourgeoisie und Zerschlagung ihres Staatsapparates verstehen. Ohne die Arbeit zur Unterstützung des revolutionären Kampfes der unterdrückten Volksmassen jener Länder, die vom 'eigenen' Imperialismus ausgebeutet und unterjocht werden, ist an eine wirkliche Vorbereitung der proletarischen Revolution in Westdeutschland nicht zu denken !

Die Partei, "...die in Worten Feind des Imperialismus ist, in Wirklichkeit jedoch in 'ihren' Kolonien keinen revolutionären Kampf zum Sturz 'ihrer' Bourgeoisie führt, die überall bereits begonnene revolutionäre Arbeit in den Kolonien nicht systematisch unterstützt, dorthin keine Waffen und keine Schriften für die revolutionären Parteien in den Kolonien bringt, ist eine Partei von Lumpen und Verrätern." (Lenin Werke, Band 29, S.497)

BUCHLADEN Georgi Dimitroff

KOBLENZER STR. 4 (GALLISVIERTEL), SPANKFURT

- In deutscher, türkischer sowie in anderen Sprachen erhältlich.
- Antimperialistische Literatur insbesondere über den westdeutschen Imperialismus
- Antifaschistische Literatur
- Werke von Marx, Engels, Lenin, Stalin

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
von 15:30 bis 18:30 Uhr
Samstag
von 9 bis 14 Uhr

dienstags geschlossen